

## TV im Moment seiner Auflösung, Ist das Ende von Fernsehen der Anfang von Geschichte und damit ein historischer Moment?

Was ist vor diesem Hintergrund facebook?

Wir öffnen eine facebook-Seite, meine facebook-Seite. Das Angebot besteht aus einer Mischung aus ortsgebundenen Stimmungsbeschreibungen, privaten Meldungen oder Fotos und Youtube-Tipps. Ist meine facebook Seite etwas privates? Oder nicht wirklich, die 'Freunde' sind hier nicht wirklich 'Freunde'.

Ein Dramatiker der Volksbühne Berlin – also eine 'öffentliche Figur' schickt einen youtube-Link, Hunde, die sich selbst am Monitor anschauen.

Ein Freund schickt einen Youtube-Link: Frank Zappa in einer Show aus den 50er Jahren, die Late Night Dave Allen-Show, der ersten Stand-Up Comedian Show der Fernsehgeschichte.

Aus meiner Position kann ich sagen, ich erlebe keinen Unterschied zwischen privat und öffentlich bzw. zwischen Freizeit und Arbeit. Aber das muss ja nicht für alle gelten. Es ist interessant, wie sich das für Sie darstellt. Sie studieren in technische Berufe hinein. Was heißt das heute? Gibt es für Sie noch ausreichend Fachwissen, das Sie sich hier und im Beruf aneignen? Und gibt es für dieses Fachwissen ausreichend Nachfrage, so dass Sie sagen können: das was ich kann (gelernt habe), das werde ich ausführen und davon finanziere ich mein Leben und ggf. noch das von anderen. Die nämlich, mit denen ich meine Reproduktion bewerkstellige.

Oder, um bei Ihrem Beispiel zu bleiben: ich werde nur dort ausreichend qualifiziert sein, wo ich nicht nur technisches Wissen aufweise, sondern auch ein Verständnis des Gegenstandsbereichs mitbringe. Ich kann selbst das technische Wissen implementieren in seinen Anwendungsbereich. Ich kann aber auch mit anderen Arbeiten, ich bin sozial qualifiziert, ich kann mich zurücknehmen, ich kann ehrgeizig sein, ich kann aber auch zuhören, ich kann sensibel sein. Ich kann mich aber auch kulturell auf dem erfragten Niveau bewegen. Was früher ausschließlich eine Klassenfrage war (ich weiß, wie man mit Gabel und Messer isst), ist heute eine Zugehörigkeitsfrage im Kulturellen.

Was ist in diesem Zusammenhang Techniksoziologie? Ist es noch ein Luxus des

technisches Wissens, das danach fragt, wie kommen unsere großartigen technischen Innovationen an, wie kommen die Leute damit klar, was sind die Langzeitwirkungen? Gibt es eine nachhaltige Entwicklung. Das ist heute auch: wo überschneiden sich technisches und kulturelles Wissen, was sind Schnittstellen? Oder: Gibt es noch eine Grenze?

Wir haben es hier mit Kulturwissenschaft zu tun, die aber auch Politische Ökonomie ist: Was war das für eine Epoche, die mit Vollbeschäftigung zusammen ging, mit ununterbrochenen technischen Innovationen, die in den privaten Raum gingen. Familie blieb das herrschende Modell, Arbeit und Freizeit blieben getrennt. Eine Epoche, die Fordismus genannt wird, benannt nach dem Laufband, das ich Ihnen letztes Mal gezeigt habe (als Teil von Rudi Carrels Fernsehshow *Am laufenden Band*, gedacht wird aber natürlich an das Band in der Fabrik. Technisches Wissen war wichtig, aber die effiziente Arbeitskraft war entscheidend. Fordismus benennt ein Modell für die gesellschaftliche Organisation, die den größten gesellschaftlichen Reichtum zu erzeugen war. Sein Inbegriff ist, was Medien angeht, das Kino. Arbeit und danach Freizeit, ein Gang, abends, ins Kino. Das Kino ist das Medium der rasch zunehmenden Anzahl von Angestellten in den verschiedenen Fabrikformen in den Metropolen, zu einem Moment, als die Arbeiter keine Sklaven mehr waren, sondern vorsichtig anfangen, in den Konsumbereich vorzudringen. Die Masse der Konsumenten beginnt sich zu entwickeln, die dann bis heute zum primären Mittel zu gesellschaftlichem Reichtum geworden sind. Mit den 60er Jahren kommt es zu dessen höchster Entwicklung und seiner Umkehrung: die Freizeit ist so viel geworden, dass sie nicht mehr nur noch Kompensation wird. Die Kulturrevolution fordert die Abschaffung des Fabrikregimes. Selbstverwirklichung wird mainstream.

Die Arbeiterklasse ist faktisch so stark, dass sie enorme Veränderungen erkämpft, die die Gesellschaft an den Rand seines Selbstverständnis bringt, Arbeitsgesellschaft zu sein. Die Arbeiter verlassen die Fabrik, eignen sich die Mittel der Arbeit selber an und werden selber kleine Unternehmer. Diese Entwicklung hält bis heute an, Internetfirmen machen ihr Hobby zur Arbeit, machen die sozialen Beziehungen zur Quelle von Gewinn. Das sind die sozialen Netzwerke.

Das ist Postfordismus. Er wäre das Paradies, quasi, wäre er nicht zusammengegangen mit dem sog. Neoliberalismus, in dem sich der Staat zurückzieht aus der Planung und für das Geld alle Barrieren abbaut. Sie führt einerseits zu enorm viel Investitionskapital,

andererseits zu einem Rückzug aus den Sicherungssystemen und der Garantie von Arbeit. Hartz 4 und die Finanzkrise sind dessen Merkmale.

Es geht um eine Standortbestimmung des Fernsehens, um ein Aufzeichnen, wie weit TV, das Fernsehen, sich heute bereits in seiner eigentlichen Form aufgelöst hat, wie weit es in dieser Auflösung fortgeschritten ist. Vor dem Hintergrund dieser Auflösung geht es in den nächsten beiden Wochen darum, was da niedergegangen ist, welche Größe da eigentlich verschwunden ist. Nur dann versteht man, denke ich, was sich da verändert hat.

Ich gebe jetzt nur Stichpunkte, unzusammenhängende Aspekte, Fragmente einer Veränderung. Aus vielen Gründen: 1. wir werden darauf zurückkommen. Wir werden heute über den unsicheren Grund sprechen, auf dem wir stehen, der unsere Gegenwart bildet, eine Gegenwart, die sehr schwer zu analysieren ist, denn wir stecken drin. Von dieser Gegenwart scheint es mir notwendig zurück zu gehen und das in zwei Schritten: das *golden age* des TV, der Übergang der 50er in die 60er Jahre, um dann noch einmal weiter zurück zu gehen, auf das technische Entstehen des Fernsehens in der Zeit zwischen den beiden Kriegen, um verstehen zu können, wie technische und kulturelle Entwicklung miteinander zu tun haben und doch keines der beiden aus dem anderen einfach hervorgeht. Erst dann, denk ich, lässt sich etwas erfassen von dem Zusammenspiel von Technik, Arbeit und Freizeit, deren Zusammenspiel vielleicht das eigentliche *Movens* ist für die Geschichte, um die es uns hier geht und die auch die unsrige ist. Das Zusammenspiel von Technik, Arbeit und Freizeit, bzw., wenn wir an heute denken, deren drohender Kollaps, das als Drama oder als Versprechen gleichermaßen auf der Bühne auftritt, die wir mit unserer Herleitung aufgebaut haben. Aber erstmal zurück zu den Fragmenten, die mir zur Frage, was Fernsehen heute (noch) ist, eingefallen sind:

Winnenden

Als am 11. März 2009 Tim K. in der Albertville-Realschule in **Winnenden** um sich schoss, waren wieder einmal die klassischen Nachrichtenmedien, das Fernsehen, nicht auf der Höhe der Geschehnisse. Die wichtigsten Nachrichten waren per Twitter verbreitet worden. Die Nachrichtenteams der TV-Anstalten bevölkerten zwar sehr schnell die Szenerie, aber sie blieben im Hintertreffen. Das ist eine ganz neue Entwicklung, denn

gegen die Fernsehhegemonie war im Nachrichtenwesen aufgrund seiner Schnelligkeit, ihren Finanzmöglichkeiten und der Übertragungswagen (neuerlich sogar Satelliten-Handy-Verbindungen) waren sie nie zu schlagen.

Twitter ist ein überaus partikulares Medium, das sich auf Teil-Öffentlichkeiten bezieht, darin aber direkte Verbreitung ermöglicht.

<http://www.youtube.com/watch?v=GOD6zedOcrI>

NTV WINNENDEN KRITIK

<http://www.youtube.com/watch?v=Tf6k5CoxkzA&NR=1>, Tim K. Die wahren Täter (Fotos mit Musik)

<http://www.youtube.com/watch?v=LSdvHPtpzE4&NR=1> allgemeiner breicht zdf

gespräch mit der twitterin tontaube

<http://www.br-online.de/bayerisches-fernsehen/suedwild/tagesthema-amoklauf-winnenden-ID1236773029789.xml>

stern über twittern

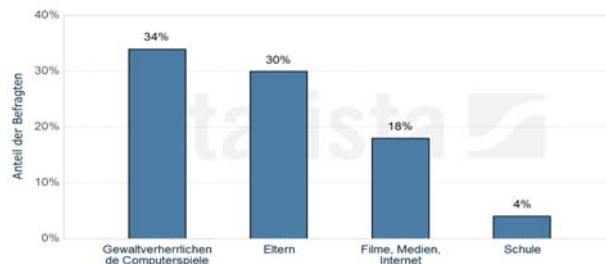
<http://www.stern.de/digital/online/amoklauf-von-winnenden-das-internet-verplappert-sich-657495.html>

über twitter, spiegelonline, focusonline + das video des sterbenden tim

Interessant ist aber nicht nur, dass die Fernsehnachrichten überboten wurden, sondern ebenso, dass dem Fernsehen als Leitmedium nicht mehr die Schuld an den Taten gegeben wurde. Lange Zeit galt es als ausgemacht, dass Fernsehen die Gesellschaft verrohe. FN Industrialisierung des Bewusstseins.

Die Bild-Zeitung titelte demgegenüber Counterstrike war schuld. (11. März 2009).

statistik <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/4868/umfrage/traeger-groesster-schuld-an-amoklaeufen/>



spiegel online: Auch die Rolle sogenannter Killerspiele war Gegenstand der öffentlichen Debatte. Bundespräsident Köhler forderte Politik und Gesellschaft auf, gegen gewaltverherrlichende Computerspiele und Filme vorzugehen. [13] Angehörige mehrerer Opfer forderten, „Killerspiele“ ganz zu verbieten, im Fernsehen weniger Gewalt zu

zeigen und den [Jugendschutz im Internet](#) zu verstärken. Außerdem verlangten sie eine Verpflichtung der Medien, den Täter zu anonymisieren, um eine Heroisierung und Nachahmungstaten zu vermeiden. [\[17\]](#)

## Twitter/YouTube und die andere Arbeit

Das in Winnenden zum Einsatz gekommene Twitter wurde erst 2006 von [Jack Dorsey](#), [Evan Williams](#), [Biz Stone](#) entwickelt, ihnen gehört die Firma twitter, Inc. Es handelt sich um ein Tool, das von Usern der blogging-Szene entwickelt wurde (Sie gründeten auch [blogging.com](#), eine Firma zur Herstellung von Software zur besseren Nutzung von Weblogs) Damit ist die Firma direkt aus der bastelnden Gemeinde der User/innen hervorgegangen. Es ist nicht entstanden als Rip-Off eines großen Medienkonzerns. Darüber hinaus ist der Modus, in dem twitter arbeitet direkt darauf angelegt, alle Inhalte von den User/innen selbst generieren, also hervorbringen zu lassen. „Die“ (das Unternehmen) machen nichts, „wir“ machen alles. Das ist erst einmal dem klassischen Fernsehen, dem „one to all“ diametral entgegengesetzt. Die vernetzten Formen bei Twitter, YouTube oder facebook sind die vollständige Umsetzung eines „many to many“. Alles das, was Fernsehkritiker dem Fernsehen einmal vorwarfen, es gebe alle Inhalte vor, mache uns abhängig, passiv, manipulierte uns, all das scheint erst einmal aufgehoben.

Und was sagen wir uns nun? Was haben wir uns zu sagen? Egal, hatte schon einer der wichtigsten Theoretiker des Fernsehen, der US-Amerikaner [Marshall McLuhan](#) gesagt, The Medium is the Message, will sagen: die Form, das Dispositiv, das Ding, die Box, die Dose, all das sind die eigentlichen Inhalte, also auch: die Verwendungsweisen, unsere Bindung an einen Bildschirm, an einen Ort, an ein Zuhause, an einen Apparat, der uns abhält, eigene Erfahrungen zu machen, Erfahrungen, die nicht medial sind.

Und wenn das die Arbeit der Gesellschaft ist, zu klicken, zu gucken, zu posten, fasziniert zu sein, addicted?

Der us-amerikanische Medienwissenschaftler [Ang](#) schrieb schon 1991 davon, dass das Publikum dem Fernsehen davon zu laufen drohe in seinem Buch: *Desperately Seeking an Audience*. In den zwei herrschenden Kategorien: Publikum-als-Öffentlichkeit versus Publikum-als-Markt (eine Opposition, die sich aus dem us-amerikanischen kommerziellen

System der freien Stations (NBC, CBS...) ergeben und dem europäischen der öffentlich rechtlichen. (Ang, Zuschauer verzweifelt gesucht, in: Grundlagentexte).

Fernsehen im Moment seiner Auflösung: ein Beispiel, nämlich einen Artikel aus der SZ vom 14.8.09. Der Artikel handelt von Werbung und Fernsehen und Internet. Das ist schon mal für unser Thema interessant. Es ist ein Zeitungsartikel, also aus einer Branche, die schon lange ums Überleben kämpft, bisher aber überlebt hat und zwar so, dass sie ihre Form seit ihren Anfängen der Bürgerlichen Gesellschaft im Grunde erhalten hat. Noch interessanter aber ist, dass der Artikel sehr viel besser online funktioniert, hier kann er die gewählten Beispiele sehr viel besser wiedergeben.

<http://www.sueddeutsche.de/kultur/726/484166/text/>

Der Text ist im online-Archiv selber eine kleine Multimedia-Einheit, eingebettet findet sich nämlich einen auf YouTube zugänglichen Clip. Und dass YouTube sicherlich ein ganz wesentliches Stichwort um Sterben und Überleben des Fernsehen zu diskutieren, das ist sicherlich den Meisten klar.

Vielleicht ist es für Sie nicht so einfach wie für mich, zu erkennen, dass das Fernsehen sich verändert hat, dass es sogar etwas ganz anderes geworden ist. Sie kennen den Unterschied nicht, jedenfalls nicht aus eigener Anschauung. Und eigene Anschauung ist beim Fernsehen, das ja kaum Archive kennt, alles. Es muss daher in der nächsten Woche darum gehen, das *golden age* des Fernsehens, die 50er und 60er Jahre etwas näher zu bringen.

YouTube ist natürlich schon mal ein enormer Faktor einer Veränderung: es gibt nur einen bedingten Unterschied zwischen enorm abwegigen, spezialisierten Angeboten und Mainstream. Sicher, es gibt auch hier die Toplisten, aber jedes andere Nebenangebot ist buchstäblich nur einen Klick weiter entfernt. Und die Tag-Logik, die nach Stichworten arbiträre Angebote macht, realisiert diese Nähe unmittelbar. Dass viele der Angebote von Leuten ins Netz gestellt wurden, die institutionell genauso Abnehmer sind,

Rezipienten, die die Medienforschung früher gesagt hätte, User, wie jetzt alle sagen. YouTube ist tatsächlich eine genaue Umdrehung all dessen, was die Fernsehtheorie am Fernsehen kritisiert hatte, nämlich dass der Sender nur sendet und die Empfänger nur Befehlsempfänger sind, die nämlich den Befehl erhalten:: entspannt euch, amüsiert euch, nehmt auf und gebt nichts zurück. Hier wird ja tatsächlich alles zurückgegeben. Und wenn sich auch nach YouTube die Welt doch noch genauso dreht wie früher, dann lässt sich daraus schließen, dass die Fernsehtheorie vielleicht doch nicht so richtig den Finger auf den Wunden hatte, wie sie selbst glaubte.

Neben YouTube möchte ich noch ein paar andere, verstreute Indizien anführen, die etwas mit der verlorenen Dominanz des Fernsehens zu tun haben,

Die Fussball WM ist in Europa sicherlich eines der markantesten Beispiele für Mediennutzung. Das Tor! Tor! Tor von 1954 ist eben ein Radio-Sound. 1974, als Deutschland in München Weltmeister wurde, konnte der Siegesjubiläum nur auf Heim-TV-Geräten übertragen werden. Das 'Sommermärchen' von 2006 verbindet sich vor allem mit Public Viewings, mit Hunderttausenden (am Brandenburger Tor beispielsweise).

Seit dem Fernsehduell zwischen Kennedy und Nixon 1960 ist das Fernsehen zum entscheidenden Medium der Politik in den Mediendemokratien geworden. Sicherlich ist auch bei der Obama-Wahl das Fernsehduell sehr wichtig geworden. Aber es ist allenthalben zu hören, dass in diesem Fall die geschickte Benutzung des Internets Obama geholfen hat, eine Wahl zu gewinnen, die wahrscheinlich für die Demokraten schwerer zu gewinnen war, als die noch 5 Jahre davor.

Thomas Elsässer geht hier sehr weit, er schlägt vor, den Begriff Medium ganz abzuschaffen. Warum nicht, könnte man denken, aber da hängt doch einiges daran. Denn für den Begriff Medium benötigt es eben des Modells Sender - Empfänger, zwischen denen etwas gesendet wird. Beide Seiten werden darin eben auch verstärkt. Wenn nun aber es kein Medium mehr gibt, wenn Medien überall sind, im Kühlschrank, in den Schuhen, am Armband, im Handy, dann geht es vielleicht plötzlich gar nicht mehr primär darum, dass dem Verbraucher irgendetwas schmackhaft gemacht werden soll, sondern es geht um Ketten des Verbrauchs, wo wir, die Verbraucher, nur noch bedingt vor kommen.

Enzenberger Baukasten zu einer Theorie der Neuen Medien 1970

„In der heutigen Gestalt dienen Apparate wie das Fernsehen oder der Film deswegen nicht der Kommunikation sondern ihrer Verhinderung. Sie lassen keine Wechselwirkung zwischen Sender und Empfänger zu: technisch gesprochen, reduzieren sie den feedback auf das systemtheoretisch mögliche Minimum.“

– *Kursbuch 20/1970: 160*

nachtrag facebook: sarah palin hat in ihrer facebook-seite geschrieben, dass sie sich sorgen macht über die internationale dollar-schwäche. etwas das sogar die einflussreichsten politiker der republikaner im senat zwingt, sich dazu zu äussern...